

Predigt vom 17. Februar 2019, EG Wynental		P156
Text	Spr 15,23	
Thema	Die treffende Antwort	

Ein Wort zu seiner Zeit, wie gut!

Spr 15,23: *Ein Mann hat Freude an der treffenden Antwort seines Mundes, und ein Wort zu seiner Zeit, wie gut!*

Einleitung: „Das treffende Wort“. Diesen Titel trägt ein Nachschlagewerk, das bereits in der 27. Auflage erschienen ist. Wer beim Formulieren nicht mehr weiter weiss, kann dort nach sinnverwandten Ausdrücken oder auch nach Gegenbegriffen suchen. Trotz solcher Hilfsmittel geht es euch vielleicht manchmal wie mir: Dass ihr über einem Kärtchen oder E-Mail brütet und euch fragt: „Was soll ich da nur schreiben? Und wie formuliere ich das am besten?“ Oder wenn wir jemandem in einer notvollen Situation begegnen und uns überlegen: „Was sag ich jetzt nur?“ Dass es nicht immer ganz einfach ist, das treffende Wort zu finden, darauf verweist uns bereits König Salomo in seiner Spruchsammlung:

Spr 15,23: *Ein Mann hat Freude an der treffenden Antwort seines Mundes, und ein Wort zu seiner Zeit, wie gut!*

1. Ein erfreuendes Wort: Ja, das Wort, das ich weitergebe, es soll doch etwas sein, worüber ich mich später freuen kann. Doch manchmal ist genau das Gegenteil der Fall: Ich stehe da, seit meiner Äusserung sind noch keine fünf Sekunden vergangen, und in meinem Inneren weiss ich schon: „Das hättest du jetzt besser nicht gesagt!“ Wie schnell und voreilig ist meine Zunge doch manchmal! Statt dass ich mich

freuen kann, stehe ich nun da und sinne darüber nach, wie ich mich – hoffentlich nicht mit weiteren tollpatschigen oder verletzenden Äusserungen – aus dieser Situation retten und den Schaden wieder gutmachen kann. So wird uns nur allzu oft bewusst, woran uns auch die Bibel erinnert: Dass Worte eine ungeheure Macht haben. Sie können längst nicht nur zur Freude, sondern auch zum Schaden verwendet werden. Jakobus sagt von unserer Zunge (Jak 3,5b): *Siehe, welch kleines Feuer, welche einen grossen Wald zündet es an!* Sie ist (Jak 3,8b) *ein unstetes Übel, voll tödlichen Giftes.* Ja, was kommt da nicht alles über unsere Lippen! Wir fluchen und lügen. Wir lästern und tratschen. Wir verleumden und verführen. Wir spotten und schimpfen. Wir murren und kränken. Dinge, über die wir uns nie und nimmer freuen können. Jesus weist uns darauf hin, dass in unseren Worten, Gedanken und Taten unser Wesen zum Vorschein kommt (Mt 15,18a): *Was aber aus dem Mund herausgeht, kommt aus dem Herzen.* Wir erkennen hier also ein Stück weit, wie es in unseren Herzen aussieht.

Wer seine Schuld bekannt hat und zu Jesus umgekehrt ist, der hat durch die Vergebung Gottes ein neues, umgestaltetes Herz geschenkt bekommen. Dieser Umstand darf und wird sich auch in unserer Ausdrucksweise widerspiegeln. Darum schreibt Jakobus den Gläubigen (Jak 3,9): *Mit ihr [= der Zunge] preisen wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bild Gottes geschaffen*

Predigt vom 17. Februar 2019, EG Wynental		P156
Text	Spr 15,23	
Thema	Die treffende Antwort	

worden sind. Aus demselben Mund geht Segen und Fluch hervor: Dies, meine Brüder, sollte nicht so sein! Die Quelle sprudelt doch nicht aus derselben Öffnung das Sürre und das Bittere hervor? Ja, nicht bittere und unnütze, sondern süsse und angenehme Worte sind es, mit denen wir unseren Erlöser verherrlichen. Worte sollen und dürfen es sein, die mir und dem Herrn eine Freude sind! Goldene Äpfel in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit. So sagt es Salomo in einer unter Hiskia zusammengestellten Sammlung seiner Sprüche nochmals ganz ähnlich (Spr 25,11). Ich lade euch ein, dass wir uns gemeinsam auf die Suche nach diesen goldenen Äpfeln in den silbernen Prunkschalen machen.

Spr 15,23: *Ein Mann hat Freude an der treffenden Antwort seines Mundes, und ein Wort zu seiner Zeit, wie gut!*

2. Ein treffendes Wort: Was ist eine oder sogar die treffende Antwort? Wir wollen uns einige Beispiele anschauen, die gemäss dem biblischen Zeugnis in diese Kategorie fallen. Worte, die - nach Spr 12,18 formuliert - nicht Schwertstiche, sondern Heilmittel sind!

a. Ein wegweisendes Wort: Was ist es für ein Vorrecht, wenn wir Freunde haben und mit anderen über bewegende Momente oder anstehende Entscheidungen austauschen können, so wie es David erfahren durfte, als er auf der Flucht vor Saul beim alten Samuel Zuflucht fand (1Sam 19,18): *Und er kam zu Samuel nach Ramah und berichtete ihm alles, was Saul ihm an-*

getan hatte. Dann ging er mit Samuel, und sie wohnten in Najot. Wir sind als Menschen, gerade auch als Gläubige, auf gegenseitigen Rat angewiesen. Allzu oft fassen wir einen gut gemeinten Ratschlag viel zu schnell als Kritik oder als Angriff auf die eigene Person auf. Doch ein guter Ratgeber kann uns eine grosse Hilfe sein! Wir haben ja dann immer noch die Wahl, einen Ratschlag zu beherzigen oder nicht!

Immer wieder hat der Herr auch in der Bibel Menschen zu weisen Ratgebern gemacht, wie zum Beispiel die gottesfürchtige Frau in Sprüche 31 (V. 26): *Ihren Mund öffnet sie mit Weisheit, und freundliche Weisung ist auf ihrer Zunge.* Josef sagt zu seinen Brüdern (1Mo 45,8): *Und nun, nicht ihr habt mich hierher gesandt, sondern Gott; und er hat mich zum Vater des Pharaos gemacht.* Deshalb brauchen wir uns nicht zu fürchten, wenn Jesus mit uns das gleiche tut und auch uns zu Vätern unserer Mitmenschen ausbildet, indem er sie mit Fragen auf uns zukommen lässt. Salomo hat sich als junger Mann von Gott im Gebet mit Weisheit beschenken lassen. Das ist das Vorrecht, das wir als Kinder Gottes haben (Jak 1,5): *Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden.* Gleichzeitig ist das aber auch die Bedingung dafür, dass wir weise Ratgeber mit treffenden Antworten bleiben dürfen! Wir müssen offene Ohren behalten für Gottes Wort und uns bewusst bleiben, dass auch uns unsere Weisheit zuerst geschenkt werden muss.

Predigt vom 17. Februar 2019, EG Wynental		P156
Text	Spr 15,23	
Thema	Die treffende Antwort	

b. Ein tröstendes Wort: Wie wichtig sind aber auch die tröstenden und ermutigenden Worte. Johannes Busch berichtet in seinen „Stillen Gesprächen“ von einer Begegnung im Krieg, als die lang ersehnte Post von Zuhause eintraf. Überall strahlende Gesichter. „Da sah ich, wie sich mein Kamerad Gerhard in eine dunkle Ecke verdrückte und fassungslos weinte. Als wir ihn fragten, warum er denn so verzweifelt sei, kam es heraus: Sein einziges Töchterlein war gestorben. Einer fragte still: „Du, war es denn schon lange krank?“ Da antwortete der Kamerad: „Seit 8 Wochen bangen wir um sein Leben.“ Seit 8 Wochen hatte der Kamerad einen schweren Druck auf dem Herzen und keiner von uns hat es gemerkt! Niemand hat ihm einmal ein gutes Wort in seine grosse Sorge hingespoken. Kannst du dir denken, wie mich das auf einmal bedrückt hat?“ Beten wir darum, dass uns der Herr die Nöte unserer Mitmenschen erkennen lässt, dass wir nicht achthlos an ihnen vorbeigehen! Ein kurzer Telefonanruf hilft vielleicht schon weiter. Viele Worte braucht es in solchen Fällen ja vielfach nicht. Oft helfen schon unsere Anwesenheit und ein offenes Ohr, das bereit ist, zuzuhören.

c. Ein ermahndes Wort: Wir kommen zu einem weiteren Bereich, zu dem ein Witz gut passt, den ich kürzlich gelesen habe: Zeugnstag. Der Sohn von Zahnarzt Bohrmann kommt nach Hause. „Na, Max“, ruft der Vater, „wie schaut's denn aus?“ – „Also“, sagt Max, „es wird jetzt vielleicht ein ganz kleines bisschen wehtun ...“ Manchmal ist ein treffendes Wort

eines, das „vielleicht ein ganz kleines bisschen wehtut“. Manchmal müssen wir einen wunden Punkt mit viel, viel Liebe ansprechen. Auch diese Verantwortung legt uns der Herr ans Herz (3Mo 19,17b): *Du sollst deinen Nächsten ernstlich zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld trägst.* Als David mit Bathseba Ehebruch begeht, bekommt der Prophet Nathan von Gott den Auftrag, den König mit seinem Fehlverhalten zu konfrontieren, auch wenn das für ihn bestimmt keine leichte Aufgabe ist. Doch dieses weise Wort zur richtigen Zeit, dieses Gleichnis vom armen Mann und seinem einzigen Lamm, darf durch Gottes Gnade dazu führen, dass David sein Unrecht einsieht und Gott um Vergebung bittet, auch wenn das Ganze am Anfang ein bisschen wehgetan hat!

d. Ein lobendes Wort: Den Gläubigen in Philippi gibt Paulus einen wertvollen Rat (Phil 4,8): *Übrigens, Brüder, alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohllautend ist, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt, das erwägt.* Wie oft sind wir mit lobenden oder dankenden Worten so sparsam, wie der Schotte oder der Schweizer mit seinem Geld, obwohl gerade diese erfrischenden Worte die Macht hätten, beinhart gefrorene Herzen aufzutauen. Ein von Herzen kommendes Lob ist ein treffendes Wort, das nicht nur uns, sondern auch andere erfreut, sei es in der Ehe, in unserem beruflichen Umfeld oder im Altersheim. Schulen wir unser Auge deshalb für Selbstverständlichkeiten, die da und dort in

Predigt vom 17. Februar 2019, EG Wynental		P156
Text	Spr 15,23	
Thema	Die treffende Antwort	

aller Treue ohne grosses Aufsehen verrichtet werden. Habt ihr auch schon bemerkt, dass es zu unserem Saal zwei Eingänge gibt, dass auf unserem Plan aber nur eine Spalte für den Türdienst zu finden ist? Warum fehlt eine ganze Spalte? Weil da 55 oder 56 Mal pro Jahr der gleiche Name stehen würde: Stefan. Jeden Sonntag ist er eine halbe Stunde früher da, um uns Einlass zu gewähren. Herzlichen Dank!

e. Ein mutiges Wort: Wir sind wieder bei den Worten, die uns etwas abverlangen, die aber doch so wichtig sind! Wo Unrecht geschieht, kann der Christ nicht schweigen. Wir reden nicht von Kleinigkeiten, die *mich* stören! Nein, wir reden davon, dass wir z.B. an unserem Arbeitsplatz mitbekommen, wie ein Mitarbeiter ungerecht behandelt wird. Wir neigen dazu, in solchen Fällen lieber nichts zu sagen, damit wir nicht auch noch in irgendetwas hineingezogen werden. Doch Paulus ermahnt uns (1Tim 5,22): *Habe nicht teil an fremden Sünden.* Im 3. Buch Mose werden wir darauf aufmerksam gemacht, dass jemand dadurch sündigen kann (3Mo 5,1), *dass er die Stimme der Verfluchung hört, und er war Zeuge, sei es, dass er es gesehen oder gekannt hat; - wenn er es nicht meldet, dann soll er seine Schuld tragen.* Wer zuschaut und schweigt, macht sich mitschuldig. Lemuel, der König von Massa, rät uns (Spr 31,8-9): *Öffne deinen Mund für den Stummen, für den Rechtsanspruch aller Schwachen! Öffne deinen Mund, richte gerecht und schaffe Recht dem Elenden und Armen!* Nehmen wir uns Ebed-Melech zum Vorbild, den afrikanischen Angestellten von Kö-

nig Zedekia (Jer 38,7-9): *Als aber Ebed-Melech, der Kuschit, ein Kämmerer im Palast des Königs, hörte dass man Jeremia in die Zisterne geworfen hatte – der König sass gerade im Tor Benjamin –, da verliess Ebed-Melech den königlichen Palast und redete mit dem König und sprach: Mein Herr und König, jene Männer haben unrecht getan in allem, was sie dem Propheten Jeremia zugefügt haben, indem sie ihn in die Zisterne geworfen haben. Er muss ja dort unten an Hunger sterben, denn es ist kein Brot mehr in der Stadt!* Auch wenn Ebed-Melech mit seinem Vorgehen seine Anstellung aufs Spiel setzen muss und Gefahr läuft, genau gleich wie Jeremia als Verräter abgestempelt zu werden, ist er sich nicht zu schade, das Unrecht vor dem König beim Namen zu nennen. Gott hat sich zu ihm gestellt und seinen Mut belohnt. Jeremia durfte die Grube wieder verlassen.

f. Ein rettendes Wort: Da wäre zum Schluss vielleicht noch das Wichtigste: das rettende Wort des Evangeliums. In einer Zeit, in der viele Menschen mit ihrem für solche Situationen zurechtgelegten Schutzmantel schnell abweisend reagieren oder mit nacherzählten Argumenten gegen das Christentum zum Gegenangriff ansetzen, ist auch das eine Aufgabe, in der wir auf Gottes Weisheit angewiesen sind. Und doch ist es unser Auftrag, mit Geduld treffende Worte zu Jesus und seinem Erlösungswerk anzubringen. Da ist Ideenreichtum gefragt, welche Kanäle wir dafür nutzen können. Im Iran bat eine ältere Christin, die weder lesen noch schreiben konnte, einen Freund, ihr die Selig-

Predigt vom 17. Februar 2019, EG Wynental		P156
Text	Spr 15,23	
Thema	Die treffende Antwort	

preisungen der Bergpredigt auf ein Papier zu schreiben. Nun bittet sie während Busfahrten andere Fahrgäste, ihr diese Worte, weil sie nicht lesen könne, vorzulesen. Und weil es auch mit dem Gehör nicht mehr zum Besten steht, fordert sie dann gerne auf, doch etwas lauter zu lesen. So bekommt der halbe Bus diese Predigt Jesu mit. Die alte Frau wird mit vielen Fragen konfrontiert, weil die Passagiere mehr über diese wunderbaren Worte wissen möchten, von denen sie noch nie etwas gehört haben.

Spr 15,23: *Ein Mann hat Freude an der treffenden Antwort seines Mundes, und ein Wort zu seiner Zeit, wie gut!*

3. Ein getimtes Wort: Das waren nun also einige dieser goldenen Äpfel auf silbrigen Prunkschalen. Nun fällt uns in unserem Predigttext noch etwas auf: Die Rede ist von einem *Wort zu seiner Zeit*. Das ist die Herausforderung, mit der wir immer wieder ringen: Wann ist der richtige Zeitpunkt für das treffende Wort? Die eine Gefahr besteht darin, dass wir mit unserem Eifer überfahren und bedrängen. Dass wir Türen einschlagen, die als Reaktion darauf verbarrikadiert werden. Voreiligkeit und fehlende Geduld können beträchtlichen Schaden anrichten. Die andere Gefahr besteht darin, dass wir zu lange zuschauen und schweigen. Dass wir den Dingen ihren Lauf lassen und es plötzlich zu spät ist.

Ein Wort zu seiner Zeit, wie gut! Ich denke, es sind zwei Dinge, die wir beachten sollten. Zuerst einmal müssen wir lernen, uns im Warten zu üben. Wir wollen warten, bis *seine Zeit SEINE*

Zeit, d.h. Gottes Zeit ist! Es ist ja nicht so, dass die Zeit bis dahin nutzlos verstreichen würde. Nein, der Herr arbeitet unterdessen an den Herzen und bereitet sie vor. Als sich Nathan nach dem Ehebruch zu David aufmacht, da lebt Bathseba bereits seit einiger Zeit im Palast, und das Kind ist auch schon zur Welt gekommen. Dennoch bekommt Nathan von Gott seinen Auftrag erst zu diesem Zeitpunkt. Wir dürfen die Zeit bis zur Stunde Gottes auch selber nutzen und ihn um passende Gelegenheiten bitten! Er wird sie uns noch so gerne schenken! Dann das Zweite: Wir wollen bereit sein! Die Gelegenheit, die uns der Herr bietet, kann ganz unverhofft an uns herantreten. Dann dürfen wir nicht wie die eine Hälfte der zehn Jungfrauen am Schlafen sein. So hat also alles – wie es Salomo sagt (Pred 3,1) – *eine bestimmte Stunde*. Es gibt (V. 7) *die Zeit zum Schweigen und die Zeit zum Reden*. Vertraut der Führung Gottes!

Schlusswort: Wir fassen mit zwei Gebeten Davids und einer Zusage Gottes zusammen. Ein erfreuendes Wort. Da beten wir (Ps 141,3): *Bestelle, Herr, eine Wache für meinen Mund! Wache über die Tür meiner Lippen*. Ein treffendes Wort. Unsere Bitte (Ps 19,15): *Lass die Reden meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig vor dir sein*. Ein getimtes Wort. Setzen wir unser Vertrauen auf die Zusage, die Mose bekommt (2Mo 4,12): *Und nun geh hin! Ich will mit deinem Mund sein und dich unterweisen, was du reden sollst*. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).